

FOTOWAND-Technic
Tepestr. 20A
D-27257 Sudwalde
TEL +49 04247-1521
FAX +49 04247-1510
Email technic@fotowand.com
fotowand-technic@t-online.de

Dietmar Meisel

Keine Angst vor Träumen und Überwirklichkeit

das Bild zwischen Abbildung und Vision.

Der Umbruch der Silberfotografie zum digitalen Imaging mit den Möglichkeiten der Bildmanipulation löst bei manchem Fotografen Depressionen und Horror aus.

Euphorie, Hektik und eine gewisse Ziellosigkeit im Bereich der neuen Medien, Zerfall und verbohrt Klammern im Bereich der alten sind negative Begleiterscheinungen dieses Umbruchs.

Eine positive Sicht der neuen Möglichkeiten kommt nicht so richtig zustande, oftmals werden nur die technischen Aspekte der rascheren Verfügbarkeit, Informationsübertragung und eben der Bildbearbeitung gesehen.

Weniger überdacht werden von den Fotografen die philosophisch künstlerischen Grundlagen und ich möchte mit diesem Artikel zu dieser Diskussion beitragen.

Anregen, zu beachten was Künstler und Philosophen seit einigen Jahren vordenken. Z.B. an Orten wie den Kunsthochschulen, Schulen für Gestaltung und Werbung und den Medienzentren.

Ohne hier im Einzelnen bestehende Theorien zu benennen, da ich hiermit nur meinen eigenen Beitrag verfolge.

*Allenfalls der Hinweis auf den Maler **René Magritte**, der foto-realistisch gemalte Bildelemente überwirklich arrangierte, um so neuen Inhalt zwischen den Zeilen hervorzubringen.*

*Oder auf den Maler **Max Ernst**. Poetische Zündungen.*

Meister der virtuellen Realitäten.

*Und nicht einmal die ersten. **Hironymus Bosch, Lucas Cranach** selbst **Leonardo da Vinci** - man könnte eine umfassende Liste schreiben.*

*Auf Seiten der Fotografen mit Namen wie **Man Ray, Moholy-Nagy, Christian Schad, Raoul Hausmann und Hannah Höch**, auch der Zeitgenossen **Anna und Bernhard Blume, Michael Zownir, Andres Serrano und Jürgen Klauke**.*

Der Disput **klassische Fotografie gegen elektronische Bildverarbeitung** wird oftmals wie ein Stellungskrieg geführt. Die Kontrahenten stellen beide Medien gegeneinander und verlieren dabei deren gemeinsame Zielrichtung aus den Augen.

Das ganze erinnert an die Anfänge der Fotografie, als die Malerei totgesagt wurde und die Fotografie die Malerei wandelte. Schon vor 150 Jahren hieß es, die Fotografie würde die Malerei ablösen - und immer noch werden die Werke der Fotografie nur kaum als Kunst anerkannt.

Nebenbei, auch heute wird an den Kunstschulen dieser Disput immer noch heiß geführt und die Malerei mit der Fotografie wegargumentiert. Obwohl die Malerei die Zeit der Fotografie über fortbestand, wenn sie dadurch auch verändert wurde.

Ebenso wird die Fotografie fortbestehen und durch die EBV verändert werden. Die Malerei wiederum wird durch diese Entwicklung weitere Änderungen erfahren, um umgekehrt ihrerseits auf die Fotografie und EBV einzuwirken.

Alle drei arbeiten am selben Objekt, dem Bild, und sind Verwandte.

Und der Diskussion tut gut, das **IMAGO** im Auge zu behalten. Es war stets Vision und Abbild, **subjektiv und objektiv** und nur in der Verbindung des Menschen mit dem Wirklichen hat das Bild für den Menschen Belang.

Schauen ist an Subjekt und Objekt gebunden. Der Mensch sieht stets durch die Brille seiner Vorstellungen auf die Realität. Und selbst die vorgestellte Wirklichkeit, so unreal sie sein mag, wird durch das bloße vorstellen, im Sinne von offenbaren, schon eine Realität.

Die bloße Publizierung eines Traumes, seine Veröffentlichung über die rein private Projektion hinaus, macht ihn zu einem Objekt der Realität.

Eben zum real existierenden Traum, der dadurch aus der privaten Projektion eines Einzelnen herauskommt und zum Objekt der Verständigung für Andere wird.

Das träumen selbst ist ein objektiver Vorgang, wie die erhöhten REM-Phasen belegen.

Umgekehrt, was uns als ein getreues Abbild des Wirklichen erscheint ist stets nur unser wahrgenommener Ausschnitt des Wirklichen, eben immer etwas kleiner, nie das Ganze.

Vielleicht nur in diesem Moment erfahrbar.

In anderen Zeiten anders zu fassen.

Realität ist mehrdimensional.

Und wenn wir die Außenwelt manchmal auch getrübt sehen oder sogar einen falschen Aspekt beachten, was wir sehen bleibt trotzdem ein Teil der Realität, und existiert auch wirklich.

Die Frage ist, ob wir die Wirklichkeit in private Projektionen auflösen oder ob unsere Vorstellung öffentlich wird, wir unsere Imagination mit anderen Menschen teilen können und uns mit anderen darüber verständigen wollen.

Es geht gar nicht um die Frage der Wahrheit.

Es geht um die **Ziele der Menschen und den nötigen Spielraum für ihre Vorstellungskraft.**

Visionen können nur Wirklichkeit werden, werden sie ausgebildet.

Andernfalls bleibt nur dumpfe Unzufriedenheit mit dem Bestehenden. Die Unfähigkeit, sich zu artikulieren und der damit verbundene destruktive Frust, der alles andere, und vermeintlich schwache, niederschlägt.

Der philosophische Gegensatz subjekt-objekt löst sich auf im Gegensatz **privat-public** und die Publikationsmedien helfen, diese Grundfrage der Philosophie nicht theoretisch zu lösen, sondern wirklich, und verhelfen uns Menschen mehr dazu, unsere Intentionen zu realisieren.

Die durch den jetzigen Umbruch der Medien bedingte Verlagerung der Fragestellung von subjekt-objekt hin zur Gegenüberstellung einerseits der bloß privaten Projektion, für andere nicht nachvollziehbar, da privat, zum **öffentlichen Traum** und **öffentlichem träumen**, mildert die philosophische Grundfrage nach der Wahrheit.

Indem sie diese in den Hintergrund rückt, hinter die Frage nach der **Verständigung**, dem Austausch.

Waren früher nur die Götter im Besitz der Wahrheit und wurde sie zu uns in den Bildern, den Eingebungen der Seher gebracht, schreitet die Säkularisierung heute weiter fort. Es werden mehr alle Menschen zu Göttern, mit dem Recht auf den öffentlichen Traum, und zu Sehern ihrer eigenen Wahrheit mit dem Drang zur Offenbarung der originalen Persönlichkeit.

Eine Falle dieser Medien-Diskussion ist oftmals die philosophische Präposition der Kontrahenten: wer lieber Objektivität beansprucht, die Wahrheit der **Objektivität** benötigt, äußerer Instanzen, für den ist der vermeintliche Rea-

lismus der Fotografie gegenüber der Malerei oder den Bildverfremdungen der EBV das gefundene Fressen.

Dabei ist der Fotorealismus nie mehr als ein Objektivismus, ein erkenntnistheoretischer Trugschluß. Die Fotografie war nie absolut wahr, sie zeigte niemals nichts als die reine Wahrheit, sondern immer nur auf ein gewünschtes Stückchen der Wirklichkeit.

Und in den Anfängen der Fotografie war es manchmal auch nur das persönliche handwerkliche Unvermögen, die Wirklichkeit getreulich abzubilden. Viele Maler waren begeistert von der Fotografie als einem Werkzeug, das diese Fertigkeit erübrigte und sie mit dieser **fremden Autorität** schmückte.

Auf der anderen Seite, die Privatiere des extremen **Subjektivismus**:

die Welt existiert **nur in meiner Vorstellung**.

Sie kann von anderen nicht wahrgenommen werden und wird auch gar nicht mitgeteilt. Sie bleibt das rein subjektive Erleben und Empfinden irgendeines Bildes, dessen Botschaft wahlfrei im Subjekt entsteht.

Oftmals nur der verschwiemelte Traum eines Schlafzimmersujets, in das alles hineinprojiziert werden kann, zur individuellen Befriedigung, und vor allem nicht dingfest zu machen.

Ein wohlschmeckendes Bonbon, bloßer Kitsch.

Vielleicht mit Können gemacht, und nach bestimmten Regeln, die zu beherrschen nicht von ungut sein soll.

Weder dem obengenanntem Objektivismus noch diesem bloßen Subjektivismus dient das Bild als Mitteilungsmedium, denn der Objektivismus verzichtet erklärtermaßen auf eine subjektive Botschaft und der Subjektivist bleibt Privatier.

Indem es zum Mitteilungsmedium wird verläßt das Bild diese Beschränkung auf Subjekt oder Objekt und wird *öffentlich* oder umgekehrt, indem es öffentlich wird, wird es zum Mitteilungsmedium.

Hat es eine Botschaft, und die ist dann immer auch etwas eigenes und damit auch im privaten entstandenes, dann hebt es dadurch den Gegensatz privat-public auf, **veröffentlicht Eigenheiten**, Originäres. Springt anderen ins Auge, die ähnliches erfahren haben, es vielleicht nur noch nicht so gut artikulieren können oder noch nicht den Mut zum Ausdruck fanden, und wird zum Gemeinsamen.

Die Botschaft einer Margarinepackung ist bekanntlich nicht, die Margarine wäre ein Naturprodukt, sondern wir wünschten sie wäre das Naturprodukt. Auch wenn viele darauf hereinfallen und dies gewünschtermaßen.

Ein Wunsch nimmt Platz ein.

Die Religionen, als Opium für das Volk gebrandmarkt, sind eine Schatztruhe der Sehnsüchte der Menschen und können nutzen, bei der allgemeinen Zielorientierung. Wahr ist das Verlangen, mehr nicht.

Interessant sind die Strickmuster der Projektionen.

Ganz ohne Ironie: manchmal ist wirklich der Wunsch der Vater des Gedankens, drängt er tatsächlich auch zur Verwirklichung der Vision.

Oft ändert der Mensch erst fünf vor zwölf eine mißliebige Lage. Wenn es drängt, obwohl er schon ewig wußte, was zu tun ist. Nicht jeder Traum muß daran gemessen werden, ob er auch gleich

verwirklicht wird oder das derzeit überhaupt ginge!
Traum und Versuch sind oftmals schon genug.

Wichtig ist der kritische Medienunterricht, die Unterweisung in den Techniken der Bildbearbeitung. Die Angst vor **falschen** Bildern darf nicht lähmen. Der Medienunterricht muß auch Kreativität freisetzen, darf nicht nur **kritisch** und technisch sein.

Was ist Kreativität anderes als die träumende Kritik am Bestehenden?

Der derzeitige Umbruch der Medien wird mehr Menschen mehr befähigen, Visionen auszubilden. Nicht automatisch, und deshalb ganz ohne Euphorie erinnert:

Der Wandel der Malerei zur Fotografie hatte ähnliche Gedanken schon einmal aufgeworfen und in der Malerei das Bild von der bloßen Abbildung emanzipiert.

Was die Fotografen leider nur selten dazu bewegte, Wirklichkeiten zu inszenieren. Einmal abgesehen von den Werbefachleuten, Politikern, Ideologen...

Jetzt liegen sie näher, *vom Jargon her*, die virtuellen Realitäten, die Imaginationen.

Bilder aber waren immer schon Visionen, und ihr Abbildcharakter höchstens ein Hinweis auf deren Realisierbarkeit oder ein Ansporn dazu.

Die Gefahr des neuen Begriffs der virtuellen Realitäten liegt nicht in der Manipulierbarkeit der Scheinwirklichkeit und ihrer **Unwahrheit**.

Vielmehr verführt er uns dazu, uns mit der Virtualität, der Möglichkeit, zu begnügen. Uns mit Ersatz vollzustopfen, auf die Realisierung unserer Träume zu verzichten.

Ewig zu warten in der Hoffnung auf den Tod, nachdem ja alles besser würde.

In Zeiten, in denen die materielle Situation der Ärmeren immer mieser wird.

Manchem wird das Bild wieder als **Sand in die Augen der Schwachen** dienen. Als Honig um den Bart, zur Ablenkung und Blendung.

Virtuelle Realität im Dienst der Installation enger Welten.

Die Ärmeren werden wieder von der Bildung ausgeschlossen, sie wird privater, obwohl die Informationen öffentlicher werden könnten.

Wer sie nicht bezahlen kann, wird in Zukunft auch weniger zu essen finden.

Die Angst vor dem Bild, den bösen Kräften des Bildes, hat es auf allen seinen Stufen gegeben.

Es wird deshalb immer wieder Bilderstürmer geben.

Zum Glück auch solche, die sich die Visionen erstürmen oder das Image einfordern.

Das Bild in allen seinen historischen Ausprägungen ist wie der sprachliche Begriff beweglich und ein Fortschritt der menschlichen Entwicklung, nicht zu fürchten. Eine ausgebildete Vision kann man nicht zurücknehmen, genausowenig wie das einmal gefallene Wort.

Wecken Sie mit den Mitteln der EBV Begehrlichkeiten - denn der Appetit kommt beim Essen.

Öffnen Sie die Augen für Eigentümlichkeiten, für Ungewöhnliches, Anderes, selbst völlig verrücktes, für Unwahrheiten, Seltenes, sogar für blühenden Blödsinn, für Ansprüche ...

für alles, was die Gleichmacherei erstickt.

Heilsam ist wirkliches Kennenlernen der Menschen, ihrer Eigenarten, tiefes Eindringen in die Unterschiede. Erst dann werden die Gemeinsamkeiten begriffen.

Die Fotografin **Mary Ellen Mark** könnte hier als Beispiel stehen.

Peter Handkes Kaspar wächst an den Begriffen, und auch die sind Bilder. Kaspar wird gebildet - und verliert dabei an Eigenheit, Ursprünglichkeit.

Die Gefahr liegt nicht in der **Unwahrheit** der virtuellen Realitäten, sondern ist die Unterdrückung des Eigentümlichen durch übermächtige Einsager oder Vorbilder.

Die Gefahr ist der Ersatz des Lebendigen durch Starres, die Kastration der realen Freiheit durch deren Simulation infolge der Übersättigung.

Schlimm ist nicht die Flut der Bilder, sondern die Flut der immer gleichen Bilder, mit dem Effekt des Fehlens eigener, ungewohnter Sicht.

Was ist also Wahrheit?

Ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthromorphismen, kurz eine Summe von menschlichen Relationen, die poetisch und rhetorisch gesteigert, übertragen, geschmückt wurden, und die nach langem Gebrauch einem Volke fest, kanonisch und verbindlich dünken: die Wahrheiten sind Illusionen, von denen man vergessen hat, daß sie welche sind, Methaphern, die ihr Bild verloren haben und nun als Metall, nicht mehr als Münze in Betracht kommen.

Friedrich Nietzsche

© Copyright 1990 '98 by
Dietmar Meisel

Alle Rechte vorbehalten!